

Internationale Gewerkschaftsbewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **7 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dortigen Arbeiter und Arbeiterinnen beträgt pro Woche 430 Fr. oder für die letzten fünf Monate des Jahres 8600 Franken.

Die Fabrik in *Utzenstorf* bezahlt ebenfalls keine Prämien mehr. Einzelnen wurde auch der Stundenlohn gekürzt. Die Betroffenen büssen durchschnittlich 10 % des Lohnes, zusammen pro Woche 328 Fr., ein. In der Zeit vom 1. August bis Ende des Jahres 1914 rund 6500 Fr.

Die Fabrik in *Perlen* liess ebenfalls die Produktionsprämie in Wegfall kommen und zahlte nur noch den festen Lohn aus, der für erste Maschinengehilfen bei elfstündiger Arbeitszeit Fr. 3.80 bis höchstens Fr. 4.10 beträgt. Nach einer kleinen inzwischen erfolgten Aufbesserung beträgt die durchschnittliche Reduktion immer noch 17 % des früheren Lohnes. Der Wochenverlust beläuft sich auf 1120 und in fünf Monaten auf 22,400 Fr.

Die Fabrik in *Worblaufen* (Filiale von Biberist) hat eine durchschnittliche Reduktion der Tagelöhne von 30 % vorgenommen. Dies macht pro Woche Fr. 1050, in fünf Monaten 21,000 Fr.

Der frühere Durchschnittsverdienst war hier Fr. 29.50 pro Woche, er ist jetzt auf Fr. 20.72 gesunken.

Die Leitung der Fabrik *Biberist* hat jedoch alle diese gewiss nicht geringen Erfolge von Unternehmerwillkür und Brutalität in den Schatten gestellt. In dieser Fabrik wurden nicht bloss die Prämien nicht mehr bezahlt, sondern man reduzierte auch die Stundenlöhne und dazu kamen noch die Schichtzulagen in Wegfall. Das Schönste aber ist, dass man den alten Leuten, welche mit ihrer Hände Arbeit, mit der Hingabe ihrer ganzen Kraft den Herren ihr Vermögen erworben haben, die paar hundert Franken Alterspension entzogen hat.

Der durchschnittliche Lohnverlust beträgt trotz Berücksichtigung einer vor Neujahr eingetretenen Lohnerhöhung immer noch 27 % des früheren Lohnes. Die frühere Lohnsumme belief sich auf zirka 50,000 Fr. pro Woche. Die Biberister Papierarbeiter büssten also Woche für Woche 13,500 Fr. ein oder bis Ende des letzten Jahres 270,000 Fr.

Rechnen wir die vorstehenden Summen zusammen, so können wir bei 1400 Arbeitern auf einen wöchentlichen Lohnverlust von 16,648 Fr. Das macht bis Ende des letzten Jahres, also in fünf Monaten rund 330,000 Fr. oder pro Arbeiter zirka 235 Fr.

In dieser Summe ist die Lohneinbusse infolge verkürzter Arbeitszeit oder Arbeitslosigkeit natürlich nicht inbegriffen.

Der Papierarbeiter weist nun aber den einzelnen Fabriken, die in den letzten Jahren samt und sonders recht fette Dividenden verteilt haben, nach, dass der Geschäftsgang ebensowenig als etwa die Preisbewegung auf dem Markt für Papierwaren diese ungeheuerlichen Schröpfungen ihrer Lohnsklaven rechtfertigen. Die Papierfabriken hatten in den ersten Kriegswochen unter der allgemeinen Geschäftsstockung etwas zu leiden, sind aber seit Monaten wieder ziemlich normal beschäftigt. Einzelne Fabriken lassen sogar Ueberstunden machen.

Die Unternehmer haben die respektablen Gewinne der letzten Jahre allein eingesteckt, keinem ist es eingefallen, in der Zeit der fetten Jahre mit den Arbeitern zu teilen. Wurden einmal von seiten der Arbeiterschaft Forderungen mit dem Hinweis auf diese Gewinne begründet, so wurde von den Direktoren erklärt, diese Gewinne seien eher zu niedrig als zu hoch, denn — die Unternehmer müssten ja auch das Risiko einer schlechten Konjunktur tragen. Wer nun aber das Risiko des etwas schlechteren Geschäftsganges trägt, geht unzweideutig aus obigen Ausführungen hervor. Der Papierarbeiter schreibt daher sehr treffend: « Wer jetzt noch nicht eingesehen hat, dass es für die Arbeiterschaft nichts anderes gibt als Kampf, wer sich noch immer als geduldiges Lamm von den Unternehmern scheren lässt, wer sich

von den letzteren trotz allem immer noch als Unterdrückungsinstrument gegen seine Arbeitsbrüder missbrauchen lässt, der hat allerdings diese Prügel vollauf verdient, und er hat kein Recht zu klagen, wenn er noch mehr ausgebeutet wird. »



Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Gewerkschaftsbewegung in Finnland.

Wir entnehmen dem neuesten, im Dezember 1914 veröffentlichten Jahresbericht der finnischen Gewerkschaftszentrale folgende Daten, die sich allerdings in der Hauptsache auf das Jahr 1913 beziehen, immerhin aber die neuesten sind.

Infolge grosser, schwerer Kämpfe im Jahre 1912 trat man in das neue Jahr mit dem Bewusstsein, dass nur eine sehr energische Agitationsarbeit imstande sein werde, die geschlagenen Wunden heilen zu machen. Man erlebte denn auch — anstatt der befürchteten Schwächung der Organisationen — eine Belebung und eine erfreuliche Stärkung derselben. Von Quartal zu Quartal nahm die Zahl der Mitglieder zu. Am Jahresschluss betrug der Zuwachs im ganzen 7042. Die Gesamtzahl der Mitglieder erreichte die bisher noch nicht erreichte Höhe von 28,031. Diese Steigerung glaubt der Bericht als einen Beweis dafür ansprechen zu dürfen, dass die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung in Finnland fest vorwärts schreitet, dass die Arbeiterschaft die Bedeutung des Zusammenschlusses immer besser erkennt. Sie ist um so höher anzuschlagen, als die Steigerung und Belebung in einer Zeit unsicherer Konjunktur erfolgte.

Als leidlich gut konnte die Konjunktur in der Sägereiindustrie für Holzhandel, und darauf gestützt auch die der Hafendarbeiter angesehen werden. In diesen Branchen wurden denn auch mehrere neue Tarifverträge abgeschlossen. Neben diesen Branchen zeigte sich auch eine gewisse Belebung bei den Metallarbeitern, bei den Fabrik- und Hilfsarbeitern, in der Papierindustrie und im Verkehrsgewerbe. Eine geringere Hebung konnte man bei der Textilindustrie und bei den Konfektionsarbeitern konstatieren. Eine Abnahme der Mitgliederzahl war zu verzeichnen bei den Buchdruckern, Buchbindern und Maurern, bei den letzteren infolge der grossen Arbeitslosigkeit.

Bei fünf Industriegruppen liegen amtliche Zahlen über die Zahl der organisierten Arbeiter vor. Nach dieser Statistik beträgt die Prozentzahl der Organisierten bei den Sägereiarbeitern 24 %, bei den Metallarbeitern 30 %, in der Papierindustrie 12 %, in der Textilindustrie 9 % und bei den Druckereiarbeitern zirka 48 %.

In dem Baugewerbe kam es zum Schluss des Berichtsjahres zu einer allgemeinen Arbeitslosigkeit, die sich auch in das neue Jahr (1914) hinübertrug. Trotzdem hielten sich die Verbände stramm, alle Verschlechterungsversuche wurden glücklich zurückgeschlagen, zudem konnten einige Tarifverträge verbessert und auch neu abgeschlossen werden. — In der Konfektionsbranche konnten ebenfalls einige Verbesserungen erzielt werden, namentlich in Helsingfors und in Wiborg. — Die Arbeiter in der Lebensmittelindustrie, mit Ausnahme der Bäckereiarbeiter, stehen erst am Anfang ihrer Organisation. — In der Lederindustrie vollzieht sich eine Umwandlung, indem die Schuhmacherei von der Maschine erobert wird. Die eigentliche Organisation der Arbeiter kann erst erfolgen, wenn die neuen Arbeitsmethoden allgemein geworden sind.

Die Zahl der lokalen Sektionen hat sich im Berichtsjahr um 80 vermehrt. — Die Fluktuation der Mitglieder ist immer noch gross, aber im Berichtsjahre blieb sie von 1912 etwas zurück. 1912 war die Zahl der ausgeschiedenen Männer 7352 und die der Frauen 714. Im Berichtsjahr

jahre dagegen 6055 und 848. — Die Zahl der organisierten Männer betrug Ende 1912 23,745, die der Frauen 3335. Im Berichtsjahre fiel die Zahl der Männer auf 21,968, während die Zahl der organisierten Frauen auf 6077 aufstieg. Für die Organisierung der Frauen ist das Jahr also günstiger gewesen.

Auch in finanzieller Hinsicht war das Jahr 1913 für die finnischen Gewerkschaften günstig. Zwar blieben die Einnahmen — F. Mk. 318,482.44 — vom Vorjahre — 398,709.91 — zurück, dagegen verminderten sich aber die Ausgaben viel erheblicher. Den Ausgaben von F. Mk. 517,214.72 im Vorjahre standen 1913 nur F. Mk. 221,397.59 gegenüber. Diese beträchtliche Verminderung erklärt sich dadurch, dass die Lohnkämpfe im Jahre 1912 die Kassen mit F. Mk. 144,466.72, 1913 dagegen mit nur F. Mk. 13,447.95 in Anspruch nahmen. Die Kassenbestände der Verbände erfuhren eine Steigerung von F. Mk. 274,631 auf F. Mk. 364,905, und das Gesamtvermögen der Organisation von F. Mk. 696,749 auf F. Mk. 891,377.

Durch ein Rundschreiben hat die Gewerkschaftszentrale die Frage der Organisierung der Landarbeiter in eigenen Verbänden angeregt, bezw. veranlasst, dazu Stellung zu nehmen, ob die Landarbeiter bei andern Verbänden Untersektionen oder selbständige Organisationen ins Leben rufen sollen. Die Frage ist zugunsten selbständiger Organisationen entschieden. Seitens der Gewerkschaftszentrale wurden Statutenentwürfe wie auch provisorische Mitgliedskarten den neugegründeten Landarbeiterorganisationen zur Verfügung gestellt.

Die Kräftigung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung hat denn auch innerhalb der einzelnen Verbände die Gründung verschiedener Hilfskassen in den Vordergrund gerückt, entsprechende Beschlüsse wurden von mehreren Verbänden gefasst. — Andererseits gewinnt die Zentralisierung der Gewerkschaften immer mehr Anklang. Entsprechende Beschlüsse liegen vor von den Buchdruckereiarbeitern und Buchbindern, Glasarbeitern und dem Verband der Fabrik- und Hilfsarbeiter und endlich von den letzteren mit den Ofensetzern, Töpfereiarbeitern und Mauern.

Ueber Lohn- und sonstige Arbeitsstreitigkeiten wird berichtet, dass 41 solcher Fälle ohne Einstellung der Arbeit beigelegt werden konnten. Aus diesen gingen 47 neue, resp. erneute Tarifverträge hervor, wobei 3532 Arbeiter und 66 Unternehmer beteiligt waren. Der wöchentliche Lohngewinn für diese Arbeiter beträgt in Summa F. Mk. 1784, oder 76 Penni (= Centimes) für jeden Arbeiter; die wöchentliche Arbeitszeitverkürzung beträgt in Summa 50 Stdn. Weitere 39 Streitigkeiten führten zur Einstellung der Arbeit. An diesen Streiken waren 2636 Arbeiter beteiligt. Als Ergebnis waren 19 Tarifverträge mit 1877 Arbeitern und 214 Unternehmern, mit einer Lohnzulage von F. Mk. 3099 und einer Arbeitszeitverkürzung von 630 Stunden in der Stunde zu verzeichnen. Die Arbeiter verloren 27,203 Arbeitstage oder F. Mk. 101,277 Lohnwert.

Beachtenswert ist folgende Tatsache: Bei den ohne Streik beigelegten Streitigkeiten waren 74 % organisierte Arbeiter beteiligt, bei den durch Streik beigelegten nur 59 %.

Ausser den erwähnten Streiks hatte der Verband der Maurer noch fünf Streikfälle, die als *Sympathiestreiks* durchzuführen waren. Bei diesen waren 51 organisierte und 19 unorganisierte Arbeiter beteiligt. Die Arbeiter erlangten in einem Falle den vollen Sieg, zwei brachten Teilerfolge, während zwei verloren wurden. Diese Ausstände kosteten die Arbeiter 267 Arbeitstage im Werte von Fmk. 1335.

Im Verlaufe des Berichtsjahres wurden 73 Tarifverträge neu abgeschlossen resp. erneut, wobei 4515 Arbeiter und 293 Unternehmer beteiligt waren. Am Jahreschluss bestanden 186 Tarifverträge mit 13,902 beteiligten Arbeitern und 521 Unternehmern. Nur zwei Tarifverträge wurden im Berichtsjahre verloren.

Der Vorsitzende der Gewerkschaftszentrale, Genosse Oskari Tokoi, äusserte sich am 30. Dezember 1914, also am Schluss des dem Berichtsjahre folgenden Jahres, nach einer Zeit von fünf harten Kriegsmonaten, die in Finnland, obgleich das Land von den Kriegsgreueln verschont geblieben ist, ausserordentlich drückend gewesen sind, über den Zustand der finnischen Gewerkschaften folgendermassen:

„Das Jahr 1913 sah eine weitere erfreuliche Festigung der finnischen Gewerkschaften. Das Vertrauen der Arbeiter gegenüber der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung hat allenthalben tiefer Wurzel gefasst. Trotz grosser Arbeitslosigkeit können die Gewerkschaften auf eine Zunahme ihrer Mitglieder um 25 % zurückblicken. Aus dieser Tatsache können wir die feste Zuversicht schöpfen, dass die gewerkschaftliche Organisationsarbeit in Finnland eine Basis gewonnen hat, die ihr auch durch schwierige Verhältnisse nicht mehr entzogen werden kann.“

Dass Genosse Tokoi dies noch am 30. Dezember 1914 schreiben konnte, kann als Beweis dafür angesehen werden, dass die Organisationen durch den Kriegszustand und durch die willkürliche Gewalt der russischen Militärkamarilla noch mehr oder weniger unberührt geblieben waren. In Finnland kommt den Organisationen der Umstand sehr zustatten, dass sie durch die Mobilisation so gut wie keinen Mann verloren haben, denn in Finnland wird die Militärpflicht durch eine Summe von 15—20 Millionen F. Mk. jährlicher Militärkontribution aus der finnischen Staatskasse abgelöst, von einer persönlichen Militärpflicht sind die Finnen zurzeit frei.

Ueber die gegenwärtigen Zustände ist fast unmöglich im Auslande etwas Genaueres zu erfahren, weil die russischen Festungskönige keine Zeitungen aus Finnland ins Ausland zu spedieren erlauben, während die Briefe eine peinlich-strenge Kriegszensur passieren müssen.



Der Arbeitsmarkt im Jahre 1914.

Das Arbeitsamt Zürich versendet eben den Dezemberbericht des Verbandes Schweiz. Arbeitsämter. Auf Grund desselben und der früheren Monatsberichte ergibt sich ein erster Ueberblick über den Arbeitsmarkt im Jahre 1914.

Monat	Offene Stellen	Stelle-suchende	Besetzte Stellen
Januar	5,183	7,829	3,756
Februar	5,912	7,490	3,606
März	8,945	9,525	5,747
April	9,974	9,856	6,085
Mai	8,723	9,489	5,753
Juni	8,306	9,063	5,591
Juli	8,004	8,704	5,456
August	6,624	13,683	5,093
September	6,244	9,488	5,044
Oktober	61,53	9,999	5,035
November	5,670	10,296	7,427
Dezember	5,916	10,242	4,782
Total 1914	85,654	115,664	65,375
1913	84,361	99,490	54,868
1912	88,035	97,322	58,336
1911	79,803	88,219	52,711
1910	68,917	72,341	46,520

Im Jahre 1914 überstieg die Zahl der eingeschriebenen Stellesuchenden, die sich bei den Arbeitsämtern anmeldeten, zum ersten Male das hundertste Tausend. Stellt man die Zahl der offenen Stellen in Beziehung zur Zahl der Stellesuchenden, so trifft es auf 100 offene Stellen eingeschriebene Arbeitsuchende im Jahre 1900 105, 1911 und 1912 = 110, 1913 = 118 und 1914 = 135. Das Kriegsjahr hat also auf dem Arbeitsmarkt eine erhebliche Verschlechterung gebracht, die namentlich auf die unerfreuliche Gestaltung des weiblichen Arbeitsmarktes seit Kriegsausbruch zurückzuführen ist.

f.vk.